Abend-Ausgabe. Nr. 105 Montag, 2. März 1936

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschließlich 41 Rpf. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 4: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Off.-Gebühr 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Rom in Siegesjubel und Friedenshoffnung

Die Vernichtungsschlacht gegen Ras Kassa

Asmara, 2. März.

Wie der Kriegsberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros aus dem Hauptquartier Marschall Badoglios funkt, hat der italienische Sieg über den Ras Kassa in ganz Italien eine außerordentlich zuversichtliche Stimmung ausgelöst. Man spricht davon, daß das Ende der kriegerischen Maßnahmen an der Nordfront in den nächsten Tagen zu erwarten sei.

Ueber den Verlauf der letzten Kämpfe in Tembien werden folgende Einzelheiten bekannt:

Nach dem vergeblichen Versuch einer Zurückeroberung des Work Ambas nördlich von Abbi Addi zog sich die abessinische Armee, die nicht 70 000, sondern nur 15 000 Mann stark war, auf Abbi Addi zurück, wo sie von dem von Süden herankommenden I. Korps gepackt und mit Hilfe der vom Norden her nachrückenden Eingeborenenkorps eingeschlossen wurde. In der Nacht vom 28. auf den 29. Februar gelang es Ras Kassa mit einem Rest seiner Truppen den Kreis zu durchbrechen und südwestlich in der Richtung nach dem Takazze zu entfliehen.

Tausende von Toten und Verwundeten

Am Sonntag wurde der Kreis um die bei Abbi Addi eingeschlossene Armee, die sich verzweifelt wehrt, immer enger gezogen. Soweit sie nicht gefangen waren, wurden die abessinischen Soldaten in blutigen Einzelkämpfen niedergemacht. Die Zahl der abessinischen Toten beträgt viele Tausende, die Zahl der Verwundeten ist ungeheuer. Genaue Ziffern lassen sich im Augenblick jedoch noch nicht angeben. Die italienischen Verluste sind verhältnismäßig gering.

Ob Ras Kassa mit heiler Haut ins Innere Abessiniens entkommen kann, ist noch nicht abzusehen. Die abessinische Nordfront ist jedenfalls bis auf den äußersten linken Flügel zusammengebrochen. Dieser von etwa 30 000 Mann gehaltene Flügel ist aber derart exponiert, daß seine Lage als völlig hilflos anzusehen ist. Viele flüchtende Soldaten der Tembienarmee haben ihre Waffen fortgeworfen, um als friedliche Bewohner gelten zu können. Die italienische Beute an Waffen und Munition ist sehr groß.

Aufstände in Abessinien erwartet

Die Tembienschlacht ist der zweite Akt des großangelegten Manövers, das Marschall Badoglio vorbereitet. Der erste Akt war die Vernichtung der Armee des Ras Mulugheta am Aradamberg mit der Möglichkeit des Vormarsches gegen den Amba Aladschi und dessen Besetzung. Der dritte Akt dürfte sich in Kürze auf dem äußersten rechten italienischen Flügel abspielen und das militärische Schicksal des Negus endgültig besiegeln. Heute treffen bereits zuverlässige Nachrichten über Aufstandsbewegungen im Reich des Negus ein, und zwar von Völkerschaften, die sich stets nur unwillig dem Joch von Addis Abeba gebeugt haben und die Vernichtung der abessinischen Nordarmee als willkommenen Anlaß zur Kühlung ihrer Rachegelüste nehmen. Selbst wenn sich der Negus mit seiner Leibgarde in einen letzten Verzweiflungsakt der unaufhörlich zuschlagenden italienischen Armee entgegenwerfen wollte, wird er vielleicht durch Unruhen in Abessinien in Anspruch genommen werden.

Die Tat eines eingeborenen Soldaten

Zu der Schlacht wird noch eine bemerkenswerte Einzelheit bekannt. Bei den Kämpfen um den Work Amba war ein italienischer Eingeborenensoldat in die Hände der Abessinier gefallen. Nach eintägiger Gefangenschaft gelang es ihm zu flüchten und sich zu den Italienern durchzuschlagen. Er konnte der italienischen Heeresleitung außerordentlich wertvolle Nachrichten über die Stellungen und die Absichten der feindlichen Truppen übermitteln und hat somit zu dem siegreichen Ausgang der Schlacht vom Tembien entscheidend beigetragen.

Freudenfest bei Ras Gugsa

Nicht nur im italienischen Hauptquartier Asmara, sondern auch in Makalle, dem Sitz des zu den Italienern übergelaufenen ehemaligen Schwiegersohnes des Negus, Ras Gugsa, herrscht ungeheurer Jubel. Ras Gugsa, der immer noch einen etwaigen abessinischen Erfolg an der Nordfront zu befürchten schien, veranstaltet Freudenfeste, zumal sich unter den vernichtend geschlagenen abessinischen Führern seine langjährigen persönlichen Feinde befinden.

Der Siegesbericht des Marschalls Badoglio

Rom, 2. März.

Marschall Badoglio drahtet als Heeresbericht Nr. 148: „Die zweite Tembienschlacht, die am 27. Februar mit dem Vormarsch des Eingeborenenkorps von Norden und dem des III. Armeekorps von Süden aus begonnen hatte und in erbitterten Kämpfen ihren Fortgang nahm, ist mit einem glänzenden Sieg zu Ende geführt worden. Die Streitkräfte des Ras Kassa und des Ras Seyoum versuchten verzweifelt in heftigen Gegenangriffen teils in der Richtung des Werl, teils bei der Flanke des III. Armeekorps durchzubrechen und sich so aus dem zermalmenden Druck der Zange zu befreien.

Die feindlichen Spitzentruppen wurden überall in die Flucht geschlagen und erlitten große Verluste an Menschen und Material. Der gesamte feindliche Troß wurde erbeutet. Zum ersten Male haben ganze Abteilungen der Abessinier geschlossen die Waffen gestreckt. Die Reste der feindlichen Armee suchen ihr Heil in der Flucht. Sie werden ohne Unterlaß von Hunderten von Flugzeugen verfolgt und mit Bomben belegt. Die Flieger geben dadurch der Schlacht eine weite Ausdehnung und erhöhen ihre Wirkung. Unsere Verluste sind nicht nennenswert, sie werden mitgeteilt werden, sobald sie einwandfrei feststehen. Die Auflösung beim Feinde ist vollständig."

Standesbeamten und Nürnberger Gesetze

Berlin, 2. März.

Vor Standesbeamten aus ganz Deutschland eröffnete am Montagvormittag in der Berliner Universität Staatssekretär Pfundtner eine verwaltungswissenschaftliche Woche, die von der Verwaltungsakademie Berlin in Verbindung mit dem „Reichsbund der Standesbeamten Deutschlands" veranstaltet wird. Die Veranstaltung ist besonders den Nürnberger Gesetzen und der Eheschutzgesetzgebung gewidmet, über die zu den Standesbeamten hervorragende Bevölkerungspolitiker, wie der Leiter des Rassenpolitischen Amtes Dr. Groß, Ministerialdirektor Dr. Gütt und andere, sprechen werden. Staatssekretär Pfundtner ging in seiner Eröffnungsansprache auf das in Nürnberg beschlossene Reichsbürgergesetz und das Blutschutzgesetz ein, die er mit ihren Hauptbestimmungen kurz umriß, um sich dann dem kommenden Reichssippenamtgesetz zuzuwenden. Erst durch das Blutschutzgesetz und das Erbgesundheitsgesetz sei die notwendige Klärung über die Aufgaben geschaffen worden, die den Sippenbehörden in Zukunft obliegen. Eine klare Trennung der Aufgaben zwischen den Gesundheitsämtern und den Standesbeamten sei notwendig gewesen.

Harakiri eines Offiziers und seiner Frau

Die Truppen rücken aus Tokio ab

Tokio, 2. März.

Der Führer der aufständischen jungen Offiziere, Hauptmann Nonaka, hat, wie bestätigt wird, Selbstmord begangen. Gleichzeitig hat der Oberleutnant Aojima, der dem gegen die Aufständischen eingesetzten Leibregiment angehörte, gemeinsam mit seiner Frau Harakiri verübt. In einem hinterlassenen Schreiben teilte er mit, daß er es nicht ertragen könne, daß kaiserlich-japanische Truppen gegeneinander gekämpft hätten. Die Tat des jungen Offiziers hat hier ungeheures Aufsehen erregt.

Da der Genro Saionji erst am Dienstag nach Tokio zurückkehrt, wird bis dahin noch keine Entscheidung über die Regierungsneubildung fallen. In einer Erklärung der Regierung wird jedoch schon jetzt mitgeteilt, daß neben dem Kabinett auch alle anderen wichtigen Posten neu besetzt werden würden. Die neue Regierung werde eine starke Regierung sein, die sich nicht, wie bisher, nur auf das Militär stütze.

Die Leiche des von den Aufständischen getöteten Finanzministers Takahaschi wurde am Montagvormittag nach einer großen Feier im Sterbehause nach dem Krematorium gebracht. Der Kaiser hat die Opfer des Aufstandes, Takahaschi, Watanabe und Saito, durch nachträgliche Rangerhöhungen und Ordensauszeichnungen geehrt. Die japanische Hauptstadt bot am Montag ein militärisch bewegtes Bild. Größere Truppenabteilungen, die im Zusammenhang mit dem Aufstand als Verstärkungen in Tokio zusammengezogen worden waren, wurden von den Kasernen wieder zu den Bahnhöfen befördert, und Ablösungsmannschaften für Mandschukuo wurden verladen. Einige kleinere Posten blieben an den wichtigsten Punkten der Stadt zurück.

Okadas abenteuerliche Rettung

London, 2. März.

Die Nachricht, daß Ministerpräsident Okada noch am Leben ist, hat überall größtes Aufsehen erregt. Nach den hier vorliegenden Meldungen haben die Putschisten den Schwager des Ministerpräsidenten, den im Ruhestand lebenden Obersten Matsui, der dem Ministerpräsidenten ähnlich sah, mit dem Ministerpräsidenten verwechselt und deshalb ermordet. Okada befand sich bei Ausbruch des Aufstandes tatsächlich in seiner Amtswohnung, war jedoch rechtzeitig gewarnt worden. Während des ganzen Mittwochs hielt er sich in dem von den Aufständischen besetzten Gebäude verborgen, und am Donnerstag gelang es ihm, zu entkommen. Am Freitagnachmittag reichte er dem Kaiser durch Vermittlung des geschäftsführenden Ministerpräsidenten Goto den Rücktritt ein. Der Kaiser lehnte jedoch die Annahme des Rücktrittsgesuches ab, so daß Okada japanischer Ministerpräsident bleibt. In der amtlichen Mitteilung über das Ende des Putsches wird darauf hingewiesen, daß die Hinauszögerung der Bekanntgabe des Schicksals von Admiral Okada auf den Wunsch der Behörden zurückzuführen sei, um Blutvergießen zu vermeiden.

Fortdauerndes Echo des Friedensangebots

Neue Stimmen zum Führer-Interview

London, 2. März.

„News Chronicle" beschäftigt sich in einem Leitaufsatz mit dem Interview des Führers im „Paris Midi". Hitlers neue Freundschaftsgeste gegenüber Frankreich, so sagt das liberale Blatt, komme in einem Augenblick, in dem die Welt vom Getöse der Waffenfabriken halle und die Staatsmänner ermüdet am Rande der Verzweiflung stehen. Man müsse dem Angebot Hitlers nachgehen.

Das französische Volk könne es sich nicht leisten, das Angebot zu übergehen. Es müsse Hitler eine Möglichkeit geben, seine Aufrichtigkeit zu beweisen, da im günstigsten Falle ungeheuer viel Gutes herauskommen könne.

Vielleicht sei dies die letzte Hoffnung Europas. Eine neue Konferenz der Mächte müsse nach guter Vorbereitung einberufen werden, um die Frage der Rüstungsbegrenzung zu erörtern. Solange man das Angebot Hitlers nicht berücksichtige, habe die britische Regierung kein Recht, ihr Aufrüstungsprogramm vorwärtszutreiben.

„Festgesang des Friedens"

Die polnische Presse berichtet zwar ausführlich über die Unterredung des Führers mit dem Vertreter des „Paris Midi", bringt aber bisher nur wenig eigene Stellungnahmen dazu. „Kurjer Warszawski" schreibt, die Unterredung mit Jouvenel könne als Sensation des Tages für die deutsch-französischen Beziehungen angesehen werden. Jede Zeile sei voll von sensationellen Aussprüchen; alles zusammen bilde einen großen Festgesang der Liebe, der Brüderlichkeit und des Friedens.

Deutliche Aufforderung Gustave Hervés

In der „Victoire" schreibt Gustave Hervé zum Interview des Führers: „Unsere politischen Parteien zur Linken und zur Rechten müßten von Esseln geleitet werden, wenn sie nicht die von Hitler angebotene ausgezeichnete Gelegenheit ergriffen, den Frieden des neuen Europas fest und sicher zu begründen."

Drei neue Kirchenregierungen

Berlin, 2. März.

Die 7. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche bestimmt die Bildung einer Kirchenregierung für die

Braunschweigische Evangelisch-lutherische Landeskirche.

Zu ihren Mitgliedern hat Reichsminister Kerrl außer dem Landesbischof Dr. Johnsen, Wolfenbüttel, Staatsrat und Staatsbankvizepräsident Bertram, Braunschweig, Landesgerichtsdirektor Gerhard, Braunschweig, Oberkirchenrat Dr. Lambrecht, Wolfenbüttel, und Pfarrer Rauls, Braunschweig, ernannt.

Im Einvernehmen mit dem Reichskirchenausschuß hat Reichsminister Kerrl durch die 8. Verordnung einen Landeskirchenausschuß für die

Evangelisch-lutherische Landeskirche Schleswig-Holstein

eingesetzt. Als Mitglieder gehören ihm neben dem Landesbischof Paulsen, Kiel, an: Pastor Adolphsen, Itzehoe, Pastor Dr. Mohr, Flensburg, Propst Schetelig, Blankenese, Senatspräsident Stutzer, Kiel.

Auf Grund einer 9. Verordnung des Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten ist

im Einvernehmen mit Landesbischof D. Marahrens für die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers eine Kirchenregierung gebildet worden,

in der der Landesbischof den Vorsitz führt. Außerdem sind in die Kirchenregierung berufen: Pfarrer Bosse, Radestorf, Oberlandeskirchenrat Dr. Mahrenholz, Hannover, Senatspräsident Redepennig, Celle, und Superintendent Rose, Lüneburg.